

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Spieler

Iffland, August Wilhelm

Leipzig, [1879]

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-90004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90004)

Fr. v. Wallensfeld. Und mein Mann?

Hofrath (zuckt die Achseln). Der ist gar zu nichtswürdig —

Fr. v. Wallensfeld. Wir sind fertig, Herr Baron.

Hofrath. Wenn er nun eingesperrt ist, was nützt es, daß Sie mit zu Grunde gehen? Sollte es Ihnen aber zu-träglicher dünken, sich durch eine freiwillige Separation zu retten —

Fr. v. Wallensfeld (mißt ihn mit den Augen und geht).

Hofrath. Verflucht! Wenn das Weib nicht einen Streich macht, der ihn in der Desperation zum Teufel jagt, — so werden wir den Miterben nicht los.

Achter Austritt.

Voriger. Rector Berger.

Rector. Dero Gehorsamster —

Hofrath. Wer sind Sie?

Rector. Godofredus Berger! Lycei nostri majoris Rector.

Hofrath. Guten Morgen, Herr Rector! (Geht ab.)

Rector (sieht ihm nach). Etwas misfein! Etwas rauh! Er muß ein Nordländer sein, die schon Tacitus in dem Traktate de moribus Germanorum so schildert.

Neunter Austritt.

Voriger. Herr von Wallensfeld.

Fr. v. Wallensfeld (rennt schnell herein, den Hut ins Gesicht gedrückt). Zwei Stunden — nur zwei Stunden sind mir noch übrig! Hier Schimpf leiden oder dort Niederträchtigkeit begehen. O Gott! nur Eins kann mich retten — Tod! Tod liegt in der Mitte! Tod rettet von beiden! — Aber — (er wirft sich in einen Stuhl) ich bin Vater!

Rector (der ihm aufmerksam zuhört und unbeweglich dasteht, tritt nun zu ihm). Dann liegt die Pflicht in der Mitte, Herr Landsmann.

Fr. v. Wallensfeld (springt auf). Wer sind Sie? —

Rector. Rector Berger. Und Sie? —

Fr. v. Wallensfeld. Von Wallensfeld.

Rector. Ach! so bitte ich tausendmal Ihre Wohlgeboren — — oder wie man Sie sonst titulirt —

Fr. v. Wallensfeld (hals laut). Unglücklichgeboren, so kann man mich nennen, so.

Rector. Da sei Gott vor! Das kann nicht sein.

Hr. v. Wallenfeld (kückt hin). O ja.

Rector. Nein, es wird niemand unglücklich geboren.

Astra regant homines, sed regit astra Deus.

Hr. v. Wallenfeld. Mein Herr, was verlangen Sie von mir?

Rector. Sie sind doch derjenige gnädige — oder vielmehr gute Herr von Wallenfeld — der auf dem englischen Caffeehaufe bei der Spiel- und Schlachtbank eines gewissen einäugigen Korsaren einen jungen Menschen vom Abgrunde gerettet hat?

Hr. v. Wallenfeld. Ja, es war ein junger Mensch da, der mit sichtbarer Angst und wenigem Gelde sehr heftig, unvorsichtig und fed spielte —

Rector. Ist mein Sohn gewesen, der von meinem bischen Armuth schon sieben Stück Louisd'or verschleudert hatte, und ich hin gekommen, in Ihnen, der ihn vom Kasterwege gerissen hat, das Werkzeug der Vorsehung zu verehren.

Hr. v. Wallenfeld. Nein, mein Herr, an mir ist nichts zu verehren.

Rector. Die kostbare Handlung an meinem Sohne —

Hr. v. Wallenfeld. War Zufall — bloßer Zufall. Ich war schon ausgeplündert, stand müßig am Spieltische. Die Verlegenheit, die Jugend, das Gesicht des Menschen interessirte mich. Zufall!

Rector. Mit nichten! Ich statuire keinen Zufall.

Hr. v. Wallenfeld. Keinen Zufall? Nun, so sagen Sie mir, welche Vorsicht ließ mich, der ich Ihren Sohn heute gerettet habe, zum wüthendsten Spieler werden, der sich und Habe und Gut und Weib und Kind so hintangesetzt hat, daß er in diesem Augenblicke nicht über einen Heller Herr ist? nicht über einen Heller!

Rector. Lieber Herr, Sie setzen mich in Erstaunen. — Aber — Sie werden auf die Boten der Vorsicht am Wege, die da rufen: steh still! Sie werden auf die Tonnen bei den Klippen und Untiefen, die da warnen, nicht geachtet haben —

Hr. v. Wallenfeld. Kann sein.

Rector. Sondern sind im Lustrausch dabei vorübergegangen.

Hr. v. Wallenfeld. Mag so sein, ja! Aber nun ist es geschehen. Was nun?

Rector. Wenn Sie einem dankbaren Mann ein Wort erlauben wollen, so meine ich, Sie müßten gerade von der guten Handlung an meinem Sohne den neuen Lebenslauf anfangen —

Hr. v. Wallensfeld. Damit ist kein fälliger Wechsel gezahlt.

Rector. Mit christlichem Muth fortfahren —

Hr. v. Wallensfeld. Davon essen Weib und Kind nicht, die durch meine Schuld hungern.

Rector. Hungern? So feine Leute! Standespersonen! — ei, ei! Nun, wenn dem so ist, so biete ich Ihnen aus schwacher Dankbarkeit — wenn Sie es annehmen wollen, bis auf bessere Zeiten, fünf Louisd'or zum Darlehen an.

Hr. v. Wallensfeld. Ehrlicher Mann, das darf ich nicht annehmen; denn bei mir kommen keine bessere Zeiten.

Rector. Keine bessere? Ja, ja! das ist Eure Lehre vom Zufall. Ich aber sage aus der Lehre vom christlichen Vertrauen, es wird besser mit Ihnen werden. So gehen Sie denn gefälligst mit mir. Ich habe von einem Buchhändler für eine Uebersetzung aus dem Griechischen zehn Louisd'or eingenommen, die meine Frau nichts angehen. Halbpart — ehrlicher, unglücklicher Mann!

Hr. v. Wallensfeld. Herr Rector, das ist freilich sehr gut gedacht; (er schlägt sich vor den Kopf) aber ich Glender, ach!

Rector. So nehmen Sie denn meinen armen guten Willen an. Bei Decession meines Sohnes und Ihrer muß ich doch sagen, daß wir in Europa mit sammt unserer Cultur kuriose Leute sind.

Hr. v. Wallensfeld. Wie das?

Rector. Bedenken Sie selbst! — wir haben christliche Orden, welche für Gefangene betteln, die von den Seeräubern genommen sind; dazu geben wir willig unser Geld her: wir sechten gegen die Seeräuber von Algier; gegen Diebe, welche bei Nacht einbrechen oder sonst rauben, bauen wir Galgen an jede Grenze; auch läßt die christliche Obrigkeit, andern zum Exempel, ihnen selbst aber zur wohl verdienten Strafe sie ab und zu aufknüpfen; — dahingegen sehen wir ruhig zu, und sitzen daneben, wie bei angezündeten Kerzen ein Räuber und Karten-Pirate, mittelst eines geschickten Damms, in großer Compagnie — ein Christen-

Kind nach dem andern auszieht, plündert, zur Verzweiflung treibt, oder zu einem Schelme macht!

Hr. v. Wallensfeld (seufzt). Es ist wahr.

Rector. Stiehlt ein armer Kerl ein Paar silberne Schnallen — ei! da ist flugs die ganze Justiz auf den Beinen und hinter ihm her; muß aber Weib und Kind betteln, und stürzt sich einer, dem das grüne Tischchen alles abgenommen hat, ins Wasser, so stehen wir bei dem Leichnam, sagen: das Pharao hat ihn ruiniert, und jedermann geht ruhig heim. Der Räuber fährt in Equipage, die Bestohlenen nehmen demüthig die Hülfe vor ihm ab, die Justiz sieht es, bleibt sitzen, und denkt: das Pharao hat ihm geholfen. — Jedermann findet das alles ganz natürlich. Das ist denn doch aber sehr unnatürlich, und heißt die Lehre vom freien Willen sehr falsch expliciren.

Hr. v. Wallensfeld. Ist mir nicht mehr zu helfen, so will ich andern helfen. Kommen Sie zu Ihrem Sohne. Ich will ihn warnen, ihm sagen, wie es jetzt mit mir steht.

Rector. Das traurige Bild möchte mehr wirken, als alle Moral. Thun Sie es, um eines alten Vaters willen.

Hr. v. Wallensfeld. Ich will es. Der Gedanke, daß ich diesen Menschen von dem Elend rette, worin ich bin, beruhigt vielleicht die Wellen, die in mir toben. (Geht ab.)

Behnter Auftritt.

Vorige. Frau von Wallensfeld. Jakob.

Hr. v. Wallensfeld. Lieber Mann!

Hr. v. Wallensfeld (im Sehen). Ich komme gleich wieder.

Hr. v. Wallensfeld. Mit wem geht er da, und wohin?

Jakob. Gnädige Frau, es ist sehr weit mit ihm gekommen.

Hr. v. Wallensfeld. Wo geht er hin?

Jakob. Gott weiß es; aber — verzeih' mir's Gott — ich wollte er ginge in alle Welt! Draußen packen ihn wieder die Raubbügel an. Der alte Kerl mit dem Wechsel, und — Sie werden sehen — er läßt ihn hinsetzen. Was dann? Schande und Spott. Ehe ich das mit ansehen muß, möchte er lieber in Gottes Namen von hier fort gehen!